

wo die Lippe springt

Ausgabe 66
Dezember 2011

23. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Wir sind die Landesgartenschau
- Die Anfänge der Automobilisierung
- Über die Teufelsmauer nach Lippspringe



WO die Lippe springt

IN EIGENER
SACHE

War das ein Jahr?! Seit dem 1. Juni 2011 ist klar: Bad Lippspringe wird die Landesgartenschau 2017 ausrichten. Im Vorfeld der Entscheidung hatte die Stadt eifrig die Werbetrömmel gerührt und die Bürger der Badestadt für dieses Großereignis begeistert. In der jetzt vorliegenden Ausgabe unserer Heimatzeitschrift möchten wir der Frage nachgehen, ob bzw. welche neuen Chancen und Perspektiven die Landesgartenschau der Stadt eröffnen kann. Lesen Sie dazu unser Interview mit dem frisch gekürten städtischen Geschäftsführer der Landesgartenschau, Herbert Franz Gruber.

Ein weiteres besonderes Ereignis wirft seine Schatten voraus: 2012 feiert die Stadt die erste urkundliche Erwähnung der Burg vor genau 700 Jahren. Der Heimatverein wird sich an den geplanten Festivitäten mit einem umfangreichen Informationsprogramm beteiligen.

In dieser Ausgabe unserer Schriftenreihe sei Ihnen auch ein Artikel von Udo Fröhlich und Joachim Hanewinkel besonders ans Herz gelegt. Unsere beiden Verkehrsexperten geben in ihrem Beitrag interessante neue Einblicke in die Anfänge der Automobilisierung in Bad Lippspringe.

THEMEN DIESER AUSGABE

LIPPSPRINGE AKTUELL

Wir Bad Lippspringer sind die Landesgartenschau	3
Informationen zum Blockbild	8
Ich, Maibaum III.	9

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Die Anfänge der Automobilisierung in Bad Lippspringe	13
Thermal-Freibad 75 Jahre alt	20
Eine Harzreise	24

DÜTT UN DATT

Der Heimatverein sagt „Dankeschön“	26
Die Jubilare des Jahres 2011 des Heimatvereins	28
Über die Teufelsmauer nach Lippspringe	29
Impressionen aus dem Heilbad im Grünen	32
Als der Friseur noch Zähne zog	34
Einladung zur Mitgliederversammlung	35

Titelbild:

2012 begeht Bad Lippspringe die erste urkundliche Einweihung seiner Burg vor 700 Jahren (Foto: Karenfeld)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machardt Graphischer Betrieb Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2011 zweimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus.
Auflage: 1.200
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
www.heimatverein-badlippspringe.de

LIPPSPRINGE AKTUELL



Strahlende Gesichter am 1. Juni 2011: Bad Lippspringe richtet die Landesgartenschau 2017 aus – (v.l.) Bürgermeister Andreas Bee, Landrat Manfred Müller, die damalige BLM-Geschäftsführerin Katrin Sonntag, Otto Zündorf und Bauamtsleiter Ferdinand Hüpping.

Interview mit Herbert Franz Gruber:

Wir Bad Lippspringer sind die Landesgartenschau

Am 1. Juni fiel eine für die Zukunft der Badestadt wichtige Entscheidung: Bad Lippspringe wird die Landesgartenschau 2017 ausrichten. Die Redaktion führte zu diesem Thema ein Interview mit Herbert Franz Gruber. Der diplomierte Forstwirt gehörte mit zur Bewerbungskommission der Stadt und ist seit kurzem der städtische Geschäftsführer der Landesgartenschau 2017.

WdLs:

Die Bewerber-Konkurrenz um die Landesgartenschau 2017 war so groß wie bei keiner Landesgartenschau zuvor. Warum hat sich Ihrer Meinung nach Bad Lippspringe am Ende gegen so starke Mitbewerber wie Warendorf, Ahlen oder die Städtegemeinschaft Soest/Bad Sassendorf/Möhnesee durchgesetzt?



Übergabe der Bewerbungsunterlagen
in Düsseldorf im Januar 2011

Umweltminister Remmel nimmt
die Bewerbungsunterlagen entgegen

Die Bewertungskommission wird im Mai
begeistert im Arminiuspark empfangen



Herbert F. Gruber:

Die Bewertungskommission und auch das Umweltministerium haben die unverblühte Ehrlichkeit unserer Bewerbung gelobt. Selbstverständlich haben wir, wie unserer Mitbewerber auch, unsere Stärken gezeigt und vor allem auf unsere Erfolge beim Wettbewerb „Entente Florale – Unsere Stadt blüht auf!“ verwiesen. Wir haben aber auch nicht verschwiegen, wo uns in Bad Lippspringe der Schuh drückt. Insbesondere haben wir klagemacht, dass wir eine neue Perspektive benötigen, um mit den Veränderungen im Kur- und Reha-Wesen fertigzuwerden. Unsere Lösungsansätze, diese Probleme mit Beispielcharakter für andere Kurorte anzupacken, haben die Jury überzeugt! Nicht zuletzt ist jedoch das Engagement unserer Bürger und die Unterstützung sämtlicher Behörden und Fachverbände zu nennen. Am Bewertungstag haben sich unsere Bürger genau richtig verhalten: Sie haben die Bewertungskommission in Ruhe ihre Arbeit tun lassen und sie danach mit einem riesen Empfang im Arminiuspark begrüßt.

WdLs:

Was macht aus Ihrer Sicht den besonderen Charme der Badestadt aus? Vielleicht können Sie den sogar in einem Slogan zusammenfassen?

Herbert F. Gruber:

Bad Lippspringe hat eine geniale Lage zwischen Teutoburger Wald und Senne. Obwohl man fast überall im Stadtgebiet ebenerdig gehen und mit dem Rad fahren kann, sind am Horizont Berge zu sehen. Somit wird unsere Landschaft, anders als andere Gegenden, niemals langweilig. Der Heilklimatische Kurort „Premium Class“ bescheinigt uns exzellente Umweltbedingungen – was letztlich ebenfalls mit der Topografie unseres Umlandes zu tun hat. Nicht zuletzt ist es aber der Ort selbst. Bad Lippspringe bildet eine bauliche Einheit und ist nicht in Stadtteile zergliedert – ein großer Vorteil für die Ausrichtung einer Landesgartenschau. Schließlich haben wir ein lebendiges Vereinswesen und einen starken innerörtlichen Zusammenhalt: Wir Bad Lippspringer sind die Landesgartenschau!

WdLs:

Als die Bewertungskommission im vergangenen Mai die Badestadt besuchte, bevölkerten tausende Bürger den Arminiuspark und demonstrierten so ihre Unterstützung. Nun hat Bad Lippspringe den Zuschlag für die Landesgartenschau tatsächlich erhalten. Das Großereignis findet aber erst 2017 statt. Wie lässt sich diese Sympathiewelle über die kommenden fünf Jahre aufrecht erhalten bzw. sogar weiter steigern?

Herbert F. Gruber:

Es ist in der Tat eine große Aufgabe, über so eine lange Zeit den „Dampf auf dem Kessel“ zu halten, und alle Organisatoren sind sich darüber im Klaren, dass das nicht einfach wird. Zurzeit laufen sehr detailgenaue Planungen, welche Maßnah-

men man schon vor der Landesgartenschau realisieren kann und auch vorher sogar umsetzen muss, damit Bad Lippspringe nicht zwei Jahre vor dem Ereignis in einer riesigen Baustelle versinkt. Flankierend zur Landesgartenschau wollen wir unsere ganze Stadt verschönern: vom Marktplatz über die Fußgängerzone bis zum Dedinghauser See. Da wird es zwischenzeitlich so manche Baustellenparty geben. Als Lohn für die Einschränkungen durch die Baustellen werden für die Bad Lippspringer Bürger und unsere Gäste einschneidende, infrastrukturelle Verbesserungen entstehen. So werden wir bis 2017 im Innenstadtbereich spürbar mehr zentrumsnahe Parkplätze haben – und trotzdem wenig Asphalt und Beton! Aktuell haben wir übrigens die Suche nach dem Maskottchen ausgeschrieben. Jeder kann mitmachen und sich die Teilnahmeunterlagen bei der Bad Lippspringe Marketing abholen. So haben wir bald einen Sympathieträger, der überall, vor allem aber bei unseren Kindern, für die Landesgartenschau werben wird.

WdLs:

Welche Chancen und Möglichkeiten eröffnen sich der Badestadt und den Bürgern mit der Landesgartenschau 2017?

Herbert F. Gruber:

Als Kurort brauchen wir dringend einen höheren Bekanntheitsgrad! Unsere Gäste rekrutieren wir vorwiegend überregional. Wir müssen also dafür sorgen, dass wir in einem weiteren Umkreis bis weit ins Ruhrgebiet und darüber hinaus wahrgenommen werden. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Landesgartenschau für die Stadt eine riesen Reklame ist. Hier kommen plötzlich Anfragen von Nachrichtenagenturen und Medien bei uns an, die sich noch vor kurzem niemals um uns geschert hätten. Es ist jetzt schon klar: Nach der Landesgartenschau spielen wir als Kur- und Erholungsort in einer anderen Liga!

WdLs:

Es gibt auch kritische Stimmen, die befürchten, eine Landesgartenschau würde eine Kleinstadt wie Bad Lippspringe überfordern oder sei vielleicht sogar eine Nummer zu groß. Was entgegnen Sie diesen Skeptikern?

Herbert F. Gruber:

Hier hilft ein Blick über die Grenze nach Niedersachsen ins beschauliche Bad Essen. Dort war im vergangenen Jahr Landesgartenschau. Die Verhältnisse dort sind durchaus mit uns vergleichbar: Ein kleiner Kurort, Bad Essen ist sogar noch deutlich kleiner als Bad Lippspringe. Die Stadt hat über 500.000 Besucher hervorragend verkraftet und einen wunderschönen, neuen Salinenpark bekommen. Der alte Kurpark war derart heruntergekommen, dass man Gefahr lief, den Bäderstatus zu verlieren. Darüber redet dort heute keiner mehr. Selbstverständlich steckt in jedem Großprojekt auch ein Wagnis, aber wir dürfen eines ganz bestimmt nicht tun: weitermachen wie bisher! Bei der Umsetzung der Landes-

gartenschau haben wir zudem einen großen Erfahrungsprofit: Mein Kollege in der Geschäftsführung, Heinrich Sperling, war auch Geschäftsführer der Landesgartenschau in Bad Essen.

WdLs:

Hunderttausende Besucher werden zur Landesgartenschau 2017 in Bad Lippspringe erwartet. Eine imponierende Zahl, die aber auch die Frage aufwirft: Mit welchen zeitweiligen Einschränkungen oder Veränderungen werden die Badestädter zwischen Mai und Oktober 2017 leben müssen?



Toller Empfang – ein Wir-Gefühl: Tausende Bad Lippspringer und Gäste heißen die Bewertungskommission willkommen. (Fotos (5): Klaus Karenfeld)

Herbert F. Gruber:

Ich gehe davon aus, dass die Vorteile die Nachteile überwiegen. Klar, da ist ein Landesgartenschauengelände, für das man Eintritt zahlen muss. Wir werden den Bad Lippspringern aber spürbare Vorteile beim Erwerb der Dauerkarten verschaffen und hoffen somit, dass unsere Bürger ihre Landesgartenschau durch den Erwerb einer Dauerkarte unterstützen. Die Lage des Landesgartenschauengeländes wird es uns ermöglichen, den Zufahrtsverkehr aus der Kernstadt herauszuhalten. Stattdessen profitieren wir Bad Lippspringer von der belebten Infrastruktur. Die Geschäfte werden länger geöffnet sein und auch mehr Konjunktur haben, in der Fußgängerzone ist dann immer was los, es gibt was zu erleben und viel zu sehen. Leerstehende Ladenlokale gehören dann der Geschichte an. Unsere Bad Lippspringer Bürger werden manchen Bekannten und lieben Verwandten zu Gast haben, von dem sie schon länger nichts gehört haben!

WdLs:

Was wird das besondere Kennzeichen der Landesgartenschau 2017 in Bad Lippspringe sein, auf das sich Bürger und Gäste gleichermaßen freuen dürfen?

Herbert F. Gruber:

Alleinstellungsmerkmale unserer Landesgartenschau werden der Kurwald und die geplanten Therapiegärten an den Kliniken sein. Zudem bekommen wir keine Landesgartenschau, die irgendwo in einem Zaun weit außerhalb der Stadt stattfindet. Um die Innenstadt, unsere Kaufmannschaft und unsere Gastronomen von der Landesgartenschau profitieren zu lassen, haben wir einen Parcours ausgewiesen, der das klare Ziel hat, die Besucher auch aus dem umzäunten Gelände herauszulocken und in unsere Stadt zu führen. Der Parcours wird vom Schützenhaus über die Dedinghauser Seen, die Thuneaue, durch Jordan- und Arminiuspark und durch die Fußgängerzone zurück zum Landesgartenschau Gelände am Kaiser-Karls-Park führen. Im Landesgartenschaujahr wird diese Strecke von einer kleinen, gummibereiften Bimmelbahn befahren werden. Eine Landesgartenschau im Wald hat es zudem in dieser Größenordnung bislang in Deutschland noch nicht gegeben. Man denke an Waldspielplätze mit Baumhäusern für Kinder, Seerosen im Mersmannteich, Blütenmeere von rotem Fingerhut und blauer Waldglockenblume unter unseren alten Kurwaldkiefern. Zarte Lilien und Narzissen blühen auf der Adlerwiese, und Farntäler schmücken die Senken zwischen den welligen Dünenlandschaften. Die wieder errichtete Waldbühne lockt mit Matineen, Streichquartetten, Laienspiel und Lesungen, während unsere Jugendlichen anderswo im Kurwald Slack-Lining-Wettbewerbe (eine neue Trendsportart, bei der Seile zwischen Bäume gespannt werden, auf denen man akrobatische Balancen macht) austragen oder auf dem Flugfeld am Sennerand zu Popkonzerten zusammenkommen. Das wird eine ganz spannende Geschichte!

Information zum Blockbild

In unserer Ausgabe „Wo die Lippe springt“ vom April 2011 ist auf Seite 6 ein Blockbild abgebildet, das von dem Bad Lippspringer Künstler und Maler Werner Thiele nach einer alten Schwarz-Weiß-Vorlage neu geschaffen wurde und nun im Heimatmuseum ausgestellt ist. Die Redaktion hat inzwischen einen wichtigen Hinweis erhalten, den sie gerne an die Leser der Heimatzeitschrift weitergeben möchte. Der Originalentwurf des Blockbildes stammt von Dr. Heinrich Heuser vom Geologischen Dienst NRW. Ein entsprechender Quellenhinweis ist inzwischen am Bild von Werner Thiele angebracht worden.

Jch, Maibaum III.

von Kurt Herchenbach

Jch bin ein Stamm aus dem Stamm der Fichten (lat. Picea, weil, hätte ich noch Nadeln, ganz schön pieksig hätte sein können). Gekeimt, dann schlank und rank aufgewachsen, bin ich im Eulenbrockschen Wäldchen am Rande unseres heimischen Kurwaldes.

Zum Ende des vergangenen Jahres ereilte mich das Schicksal der meisten meiner Artgenossen – ich wurde in der Blüte meiner Jahre gefällt. Doch was sollte nun aus mir werden? Bauholz? Sollte ich zu Kistenbrettern zersägt werden? Oder gar verbrannt? Doch ich schien Glück zu haben, denn mir wurde eine Einzelabfuhr zuteil, wurde dann in einem Holzwerk entastet und landete letztendlich auf einem ehemaligen Bauhof in der Nähe meiner bisherigen Heimat. Dort verbrachte ich den ersten Winter meines Lebens – liegend, statt wie bisher stehend.

Als der Frühling ins Land zog, rückte wieder eine Handvoll Männer an. Sie zogen mir den Bast vom Körper, schliffen mich dreimal und malten mich einige Zeit später zweimal weiß an. Dann ringelten sie mich mit einem roten Streifen und meinten, so, jetzt erst sähe ich nicht nur gut, sondern sogar prächtig aus.

Einige Tage später zog mich der Trecker quer durch die Stadt auf den Platz neben der Burgruine. Dort legten sie mich schräg auf Böcke, passten mir einen stählernen Schuh an, legten braune Traversen mit allerlei Schildern um mich und kränzten mich mit bunten Bändern.

Doch erst der folgende Tag sollte der Höhepunkt meines bisherigen Lebens werden.

Um mich herum stand eine Menge von Menschen. Einige davon steckten in blauen Uniformen und spielten mit ihren Musikinstrumenten auf. Die meisten auf dem Platz hielten wohlgefüllte Gläser in der Hand und redeten kreuz und quer durcheinander. So lange, bis einer sein Mikrofon anstellte.

Das war wohl der Chef vom Ganzen, denn er lobte den strahlenden Sonnenschein und dazu eine Reihe von Leuten, die mir zu meinem jetzigen Aussehen und Wohnort verholfen hatten. Die Namen habe ich nicht behalten können – doch es waren wohl die gemeint, die solches alle Jahre wieder tun.

Dann fand auch der Bürgermeister ein paar wohlgesetzte Sätze, der dann einigen Handwerksmeistern befahl, mich wieder in meine mir angestammte Senkrechte zu ziehen. Das taten die dann auch mit Hauruck und geballter Manneskraft. Dazu spielte die Feuerwehrkapelle, dass der Mai gekommen sei. Obwohl – die meisten wussten das bereits; war es doch der erste Tag in diesem Wonnemonat!

So stand ich denn da in all meiner neuen Pracht. Soo schön war ich wohl noch nie!

Und die Zapfer zapften kühles Bier, die Metzger bieten leckere Würste. Auch die Landfrauen füllten mit ihren Erzeugnissen hungrige Mägen, und die Heimatvereinsdamen hielten nachmittags selbstgebackene Torten feil. All diese freiwilligen sonntäglichen „Werkstätigen“, das waren ebenfalls welche, die es immer sind. Als den Feuerwehrleuten die Backenmuskeln erschlafft waren, wurden sie nachmittags durch ähnlich junge Leuten von Kolping abgelöst. Doch wer meint, der nachmittägliche Besuch eines Zaubers oder der Betrieb der Mohrenkopfwurfmachine hätte nur die vielen Kinder angezogen, der irrt; hier fanden auch die junggebliebenen Älteren ihren Spaß.

So – und nun will ich mal erzählen, was ich so alles aufgeschnappt habe, als die Männer, die es immer sind, mich vom Wald- in einen Maibaum verwandelt haben.

Ich bin der dritte, der bisher die Ehre hatte, in dieser schönen Stadt zum Maibaum auserwählt worden zu sein. Und – in aller Bescheidenheit, die einer Fichte nun mal zueigen ist – wohl auch der schönste von diesen.

Der Stammvater meiner Bad Lippspringer Familie war nur 12 Meter hoch, und sie hatten ihn nur braun angestrichen.

Als ruchbar wurde, dass sie ihn nicht mehr haben wollten, zeigte eine Nachbargemeinde zunächst Interesse an einer Übernahme, dann doch nicht mehr. So beendete mein Großvater sein Dasein als Brennholz.

Meinem Maibaumvater erging es noch schlechter. Als er schon auf dem Burgplatz lag, hatten ihn böse Buben angesägt. Daher konnte er nur in einem Korsett seinen kurzen Ruhm genießen. Obendrein hatten die, die immer alles tun, ihm ein falsches Farbkleid verpasst. So verrottete er innerlich und verschied vor seiner Zeit auf dem Müll. Doch immerhin hatte er bereits stolze 14 Meter in den Himmel gereckt.

Aber das schien dem Heimatvereins-Chef wahrscheinlich noch immer nicht genug. Nicht dass ich mich über meine Vorfahren erheben will – aber ich recke mich immerhin mit 16 Metern neben der Burgmauer hoch!

So habe ich nur noch einen Wunsch. Möge mir ein langes Maibaumleben vergönnt sein!

2011 | 2012

Der Vorstand des Heimatvereins bedankt sich bei allen Mitgliedern und Freunden für die Beachtung und Unterstützung der Vereinsaktivitäten im nun zu Ende gehenden Jahr 2011.

Wir wünschen Ihnen viel Freude zu den kommenden Feiertagen sowie Gesundheit und Glück für das Jahr 2012, in dem wir wieder auf Ihre Sympathie und Unterstützung hoffen.

SCHENKEN

ist in diesem Jahr in Bad Lippspringe besonders leicht:

Die Rückschau auf das Jahrhundert! Das Buch-Geschenk für jeden Bad Lippspringer und für jeden Freund Bad Lippspringes:



nur **19,90** EUR

Lippspringe im 20. Jahrhundert

Bilder und Berichte zu einer bewegten Zeit

von Walter Göbel, Fritz Gottesbüren, Wilhelm Hagemann

Herausgegeben vom Heimatverein Bad Lippspringe

296 Seiten mit 326 Fotos zu 12 Themenkreisen in allen Buchhandlungen der Stadt sowie zu den Öffnungszeiten im Museum Haus Hartmann.

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Die Anfänge der Automobilisierung in Bad Lippspringe

VON UDO FRÖHLICH UND JOACHIM HANEWINKEL

Einhundertfünfundzwanzig Jahre Automobil (1886 – 2011): Im Jahr 1886 meldete Carl Benz seinen Motorwagen zum Patent an – dieses Ereignis gilt allgemein als die Erfindung des Automobils. In der damaligen Zeit beschäftigten sich weltweit zahlreiche Konstrukteure mit ähnlichen technischen Projekten; Ziel war es, die Pferdekraft durch Motorkraft zu ersetzen. Eine rasante Entwicklung von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor setzte in den folgenden Jahrzehnten ein – mit den bekannten Folgen für die Mobilität.

Aus Anlass dieses Jubiläums „125 Jahre Automobil“ sollen die Anfänge der Motorisierung in Bad Lippspringe einmal näher beleuchtet werden. Die Autoren haben zu diesem Zweck Gespräche mit mehreren Zeitzeugen geführt. Es ist zudem gelungen, interessantes Bildmaterial zu diesem Thema zusammenzutragen.

Zeitzeuge Hermann Mikus (Jahrgang 1919; Prälat a. D.) kann sich noch gut an sehr frühe Automobilbesitzer der 1920er und 1930er Jahre erinnern; damals konnten sich bekanntlich nur wenige Leute überhaupt ein eigenes Auto leisten. Der damalige Bürgermeister Dr. Hans Pint (Amtszeit 1921 bis 1930) fuhr ein stattliches Automobil der Marke Horch; dieses geräumige Fahrzeug zählte mit seinem Sechszylinder-Triebwerk seinerzeit zur angesehenen Oberklasse.

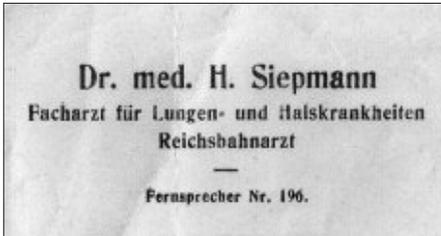
Ebenfalls mit einem PKW ausgestattet war Chefarzt Dr. Heinrich Siepman. Er fuhr den Wagen jedoch nicht immer selbst, da er einen Chauffeur (genannt „Mikus Mungo“) hatte.

Dr. Siepman (geboren 23.08.1889; gestorben 29.01.1955) besuchte seine Patienten bei Bedarf mit dem Auto; gewöhnlich hatte er im Kofferraum seines Wagens eine Kiste Apfelsinen. Behandelte er kranke Kinder, so schenkte er ihnen zur Genesung eine Apfelsine.



Wilhelm Siepmann vor dem Wagen seines Bruders Dr. Heinrich Siepmann (Opel Limousine Typ 4/16 PS), Baujahr 1926/27. Die Aufnahme stammt aus den Jahren 1927/28. Im Hintergrund das damalige Wohnhaus der Familie Siepmann (Detmolder Straße Nr. 124).

Der Briefkopf weist darauf hin, dass Dr. Siepmann auch als Reichsbahnarzt tätig war.



Dr. Heinrich Siepmann



Wilhelm Siepmann am Steuer eines Opel (Typ 4/16 PS oder 4/20 PS, mit Faltdach, gebaut in den Jahren 1927 bis 1929; gut zu erkennen sind die Winker rechts und links der Windschutzscheibe). Der Jagdhund durfte auf dem Beifahrersitz Platz nehmen.

Ab dem Jahr 1927 waren die Brüder Heinrich Siepmann und Wilhelm Siepmann Mitgesellschafter der MW Mechanische Weberei GmbH. Weitere Gesellschafter waren Peter-Leopold Grüber (Gründungsgesellschafter), Wilhelm Hoffbauer (ebenfalls Gründungsgesellschafter) und Josef Struck. Alle fünf Gesellschafter hatten bereits relativ früh ein Automobil.

Kaplan Fritz Schroer besuchte regelmäßig die verschiedenen Heilstätten in Bad Lippspringe und konnte diese Wege mit einem zweisitzigen Ford mit Faltdach zurücklegen. In der Bevölkerung wurde allgemein vom „rollenden Beichtstuhl“ gesprochen, wenn Kaplan Schroer seinen Ford durch die Straßen der Badestadt lenkte.

Der Bad Lippspringer Bauunternehmer Schwarzenberg besaß früh ein Automobil. Der Fabrikant Wilhelm Hoffbauer (Mechanische Weberei) fuhr damals ein Ford Cabriolet in schwarzer Lackierung. Sein Sohn Günter Hoffbauer hatte dann später den ersten Volkswagen in Bad Lippspringe (Informationen von Hermann Mikus).



Bei diesem Fahrzeug handelt es sich um einen BMW (Typ 3/15 PS „Dixi“) mit Vierzylindermotor, 750 ccm, gebaut in den Jahren 1929 bis 1932. Die Aufnahme ist entstanden vor dem Heilig-Geist-Hospital, Auguste-Viktoria-Allee. Die Personen (von rechts): Josef Fehmer, Herr Fleitmann, Hans Tintelott, Johannes Rütter. Ganz links Karl Düsing. Die weiteren Personen links im Bild konnten bisher noch nicht „identifiziert“ werden *(Das Foto wurde von Karl-Josef Bee zur Verfügung gestellt).*



Diese Aufnahme ist vermutlich vor 1920 entstanden. Das Fahrzeug diente offensichtlich als Omnibus (unbekanntes Fabrikat, möglicherweise umgebaut). Im Hintergrund ist das Haus von Pöttkers Konrad, Burgstraße, erkennbar (Auskunft von Hermann Mikus; dieses Gebäude existiert heute nicht mehr). Nähere Hinweise zu dieser Aufnahme – zum Fahrzeug wie auch zu den Personen – nimmt der Heimatverein gern entgegen.
(Das Foto wurde von Karl-Josef Bee zur Verfügung gestellt).

Karl Hölscher, der Sohn des Fabrikanten und Hotelbesitzers Johann Karl Hölscher, hatte ebenfalls früh einen eigenen Kraftwagen zur Verfügung. Die Autos der 1920er und 1930er Jahre hatten amtliche Nummernschilder, beginnend mit dem Kennzeichen „IX“, welches für die Provinz Westfalen stand.

Ein weiterer begeisterter Autofahrer war Artur Lichtenfeld (Holzhandlung Lichtenfeld). Von seinen Fahrzeugen existieren Fotos bereits aus den 1920er Jahren.

Frau Agnes Horn, geborene Mollet, Jahrgang 1924, hat ebenfalls noch verschiedene Erinnerungen parat. Auch sie nennt die Namen Dr. Siepmann und Wilhelm Hoffbauer als frühe Automobilbesitzer. Herr J. K. Hölscher, dessen Ziegelei offensichtlich durch die Bautätigkeit der Kurstadt gut florierende, ist ihr als „Automobilist“ gegenwärtig. Ein weiterer Autofahrer war Anton Pink, (der ihr zudem als starker Raucher erinnerlich ist), dazu noch der Omnibusunternehmer Heinrich Mohr. Wenn auch ohne direkten Bezug zum Auto, sind auch die folgenden Erinnerungen der Frau Horn interessant: Einen Traktor der Firma Spedition Walter zur Durchführung von Umzügen hat sie noch vor Augen, zudem seien durch die Paderborner Brauerei schon vor dem Zweiten Weltkrieg Elektrofahrzeuge eingesetzt worden.



Ein Hanomag Typ 2/10 PS (allgemein auch unter der Bezeichnung „Kommibrot“ bekannt), eine Zweisitzer-Limousine, Einzylindermotor mit 502 ccm, gebaut in den Jahren 1925 bis 1928. Am Lenkrad Artur Lichtenfeld. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1928.
(Sammlung Lichtenfeld)

Eine Viersitzer-Limousine von Opel (Typ 4/16 PS), gebaut in den Jahren 1926 bis 1927. Am Lenkrad Luise Lichtenfeld, stehend am Wagen Artur Lichtenfeld (Sammlung Lichtenfeld). Ein Fahrzeug des hier abgebildeten Typs existiert heute noch fahrbereit als „Oldtimer“ im Raum Paderborn und ist gelegentlich auf entsprechenden Veranstaltungen zu sehen.



Artur Lichtenfeld am Lenkrad seines Opel 8/40 PS Roadster, gebaut 1928/1929. Beim Abgleich mit offiziellen Opel-Werksfotos fällt auf, dass an diesem Fahrzeug wohl leichte bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind.



Eine Aufnahme aus der Nachkriegszeit – ein Adler Trumpf Cabriolet, 1,7 Liter Hubraum, am Steuer Artur Lichtenfeld. Das Foto ist datiert auf das Jahr 1951, der Anlass für diese Aufnahme war das damalige Schützenfest. (Sammlung Lichtenfeld)

Das waren geruhssame Zeiten!

Bad Lippspringe. Das waren doch noch geruhssame Zeiten, „als der Großvater die Großmutter nahm“. Es war um das Jahr 1880. Unbehindert vom modernen Verkehr der rasenden Autos und Lastkraftwagen konnte der Amtmann Schmücker mit seiner Gesellschaft mitten auf der Detmolder Straße, der Bundesstraße 1, die damals weder Pflaster oder gar Asphalt noch einen Bürgersteig hatte, eine Erdbeerbowle trinken. Nicht einmal der Königliche Gendarm Piepkorn hatte etwas dagegen einzuwenden.

Mit diesem Zeitungs-
dokument wird die
noch „autofreie Ära“
des 19. Jahrhunderts
wunderbar veranschaulicht. Im Hintergrund das Haus, in dem Dr. Heinrich Siepman viele Jahre gewohnt hat.

Soweit ein kleiner, exemplarischer Einblick in die Frühzeit der „Auto-Mobilisierung“ in Bad Lippspringe. Der Arbeitskreis Verkehrsgeschichte wird sich weiter mit diesem interessanten Thema auseinandersetzen. Dabei soll der Bogen geschlagen werden bis in die heutige Zeit, in der sich breite Bevölkerungsschichten einen „fahrbaren Untersatz“ leisten können. Das Auto hat unsere Landschaft (und unsere Städte und Dörfer) verändert – und dies ganz sicher nicht immer im positiven Sinne.

Quellen:

- Mündliche Informationen von Hermann Mikus
- Fotos und Informationen von Elmar Siepman
- Informationen und Bilder von Elisabeth Schäfer
- Fotos und Informationen von Karl-Josef Bee
- Fotos und Informationen von Manfred Lichtenfeld
- Mündliche Informationen von Agnes Horn
- Informationen zu den abgebildeten Fahrzeugen von Hans-Christian Schall
- Deutsche Autos 1920 – 1945. Werner Oswald, Motorbuch Verlag Stuttgart, 8. Auflage 1987.

Allen hier genannten Personen danken die Autoren ausdrücklich für die tatkräftige Unterstützung.

Information zum Gewinnsparen

Gewinnsparen ...

kombiniert Gewinnen mit Sparen und Helfen.

100.000 Euro in bar | 2 x Mercedes SLK 200 Roadster
u. a. als monatliche Hauptgewinne sowie weitere Geldgewinne von über 3,7 Mio. Euro.

Gewinnen · Sparen · Helfen

60 JAHRE GEFÜHRTE
GEWINNEN · SPAREN · HELFEN

Für uns in Schlangen und Bad Lippspringe
Volkbank Schlangen eG
Spar- und Darlehnskasse

Weitere Informationen bei uns in der Bank – oder unter www.gewinnspareverein.de

Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich. Glücksspiel kann süchtig machen. Hinweise zu Spielsucht, Prävention und Behandlung erhalten Sie im Internet (www.spielen-mit-vernuft.de) oder am kostenlosen BzGl-Beratungstelefon (Telefon 0800 1372700). Die Wahrscheinlichkeit je Los auf den Mindestgewinn von 4 Euro beträgt 1:10. Auf einen Hauptgewinn beträgt die Gewinnwahrscheinlichkeit mindestens 1:5.000, da auf je 5.000 Lose ein Hauptgewinn von 500 Euro entfällt. Das Verlustrisiko beträgt maximal 20 % je Los (= 1 Euro).



Thermal-Freibad 75 Jahre alt

VON JOACHIM HANEWINKEL

Seit 75 Jahren hat Bad Lippspringe sein beliebtes Thermal-Freibad am Rande des Kurwalds. Am 03.09.2011 konnte das offizielle Jubiläum gefeiert werden. Es handelt sich zweifellos um einen der angenehmsten, erfrischendsten Orte der Stadt – aus der Sicht der begeisterten Schwimmer und Stammgäste allemal. Die kleine, sportliche Oase hat eine Anziehungskraft über die Stadt Bad Lippspringe hinaus. Direkt neben dem idyllischen Freibad liegt die Westfalen-Therme. Die folgenden Ausführungen geben einen knappen Überblick über die 75-jährige Geschichte des Thermal-Freibads.

Bau und Eröffnung des Thermal-Freibads

Bevor die Bad Lippspringer Bürger ihre Bahnen im heimischen Freibad ziehen konnten, mussten sie zunächst auf die örtlichen Fließgewässer oder das 1926 an der Strothe in Schlangen erbaute Freibad zurückgreifen. Die Nutzung des Schlänger Freibades wurde aber zum Beispiel von dem Lippspringer Kaplan Schröder kritisiert, da weibliche und männliche Badegäste sich ein Becken teilen

mussten und die unzureichende Umzäunung eine Beobachtung des Badebetriebs von außen möglich machte. Solche moralischen Bedenken haben damals das Bauvorhaben eines Schwimmbades in Bad Lippspringe hinausgezögert.

Im Jahr 1934 wurde dann aber schließlich doch der offizielle Baubeschluss gefasst und mit tatkräftiger Eigenleistung der Bürger 1935/36 ausgeführt. 10 Jahre zuvor hatte man in einer Wiese zwischen dem Kurwald und der Detmolder Straße die Siegfried-Quelle entdeckt, deren Wasser man nun zur Füllung des Schwimmbeckens nutzte. Das Quellwasser hatte eine konstante Temperatur von 25° C, was dem neuen Freibad den Zusatztitel „Thermal“ bescherte.

Im März 1935 wurde der „Schwimmbadverein Bad Lippspringe“ gegründet; gemäß der Satzung verfolgte dieser Verein „die Förderung der auf den Bau eines Schwimmbades gerichteten Bestrebungen“ (§ 2 der Satzung vom 15.03.1935). Vorsitzender des Vereins war der jeweils amtierende Bürgermeister.

Bevor mit dem Bau des Freibades begonnen werden konnte, mussten jedoch „Schwierigkeiten hinsichtlich der Geldbeschaffung“ behoben werden, wie aus einem Besprechungsprotokoll vom 16.08.1935 hervor geht. Damals erörterten die Herren Dr. med. Reusch, Dr. med. Vaders, Dr. med. Brackmann, Geschäftsführer Wewer und Stadtinspektor Wewer unter Vorsitz von Bürgermeister Wilhelm Lange den Stand des Projektes. Um die Finanzierung des Bauvorhabens sicherzustellen, wurde in Bad Lippspringe Geld gesammelt – die kommunalen Mittel allein reichten nicht aus. Die Planungen für das neue Freibad waren von Stadtbaumeister Hüttenbrink ausgeführt worden. In der Besprechung vom 16.08.1935 wurden schließlich die Maße der Wasserbecken sowie die Höhe des Sprungturms (3 Meter) festgelegt.

Die feierliche Eröffnung des Thermal-Freibads fand am Sonntag, 10. Mai 1936, nachmittags 14:00 Uhr statt. Ein städtisches Plakat zu diesem Ereignis trägt folgende Aufschrift: „Thermal-Frei-Schwimmbad im Kurwald von Bad Lippspringe; Einweihungsfeier auf dem Freibad-Gelände im städtischen Kurwald, Bad Lippspringe. Großer Festakt in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten. Sportliche Vorführungen, Kunstspringen, Streckentauchen, Kunstschwimmen, Wasserballspiele usw.“

Interessant ist auch ein Blick auf die Eintrittspreise des Jahres 1936: Die Tageskarte für Erwachsene kostete 0,25 Reichsmark (Kinder 0,10 Reichsmark). Eine Familienjahreskarte lag bei 5 Reichsmark für die erste Person, 4 Reichsmark für die zweite Person, 2 Reichsmark für die dritte Person und 1 Reichsmark für die vierte Person. Die Zehnerkarte kostete damals 2 Reichsmark.

In den ersten Nachkriegsjahren (ab 1945) war das Freibad tageweise für die Angehörigen der britischen Besatzungstruppen reserviert.



Bürgermeister Wilhelm Lange (Mitte) bei den Ausschachtungsarbeiten 1935.

In den Jahren 1980/81 wurden umfangreiche Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen durchgeführt. Das Thermal-Freibad besteht heute aus vier Becken: Das Schwimmerbecken ist 50 Meter lang und hat eine Fläche von 890 Quadratmetern. Es bietet sechs Bahnen und entspricht den internationalen Wettkampfbestimmungen. Direkt daneben liegt das Nichtschwimmerbecken mit einer Fläche von 485 Quadratmetern. Die Wassertiefe „gleitet“ von 70 cm bis 110 cm. Dieses Becken ist im Jahr 2005 komplett mit Edelstahl ausgekleidet worden. Gut angenommen wird auch die neue, 11 Meter lange Edelstahlrutsche am Rand dieses Beckens.

Das Springerbecken weist eine Tiefe von 4 Metern auf und hat eine Fläche von 156 Quadratmetern; die Sprungbretter ermöglichen Sprünge aus 1 m, 3 m und 5 m Höhe. Und schließlich steht seit 1988 den jüngsten Besuchern ein Kinderplanschbecken zur Verfügung.

Gespeist wird das Freibad aus einer Thermalquelle mit 27,8°C Wassertemperatur. Im Jahr 1962 ist diese „Martinus-Quelle“ mittels einer Tiefenbohrung in 500 Metern erschlossen worden; die Quellschüttung liegt mengenmäßig bei rund 250.000 Kubikmetern pro Jahr. Eine 1989 neu eingebaute Heizungsanlage hält die Wassertemperatur konstant bei 25°C.

Im Eingangsbereich ist die schriftliche „Badeordnung für das städtische Thermal-Freibad“ ausgehängt. Bei kühler Witterung ist es zumeist angenehm, direkt aus der Wärmehalle ins Freie zu schwimmen. An heißen Sommertagen können durchaus „Spitzenwerte“ von 1.800 bis 2.000 Besuchern erreicht werden. Die sportlichen Stammgäste ziehen täglich ihre Bahnen, egal bei welchem Wetter.

Die Liegewiese bietet eine Fläche von rund 9.000 Quadratmetern. Bei gutem Wetter öffnet ein angegliederter Kiosk seine Verkaufsfenster.

Die Besucherzahlen 2011 beliefen sich auf insgesamt knapp 50.000. Ein Jahr zuvor waren es 65.000 gewesen.



Das 1936 eingeweihte Freibad am Kurwald.



Das Bad Lippspringer Freibad früher wie heute: Besuchermagnet für jung und alt (Fotos (2): Archiv Heimatverein)



Eine Harzreise

VON KURT HERCHENBACH

Unser Heimatverein steht ja nicht grad im Ruf, ein Jugendclub zu sein. So wurde es speziell den Rentnern unter den Reiseteilnehmern nicht leicht, dass der vollbesetzte Bus bereits um 7:30 Uhr gen Osten startete.

So mancher Blick ging während der Fahrt zum Himmel; hatte doch der Wetterbericht von aufziehendem Regen gesprochen. Doch um es vorweg zu sagen: Petrus zeigte den Heimatfreunden während des gesamten Ausflugs ein zwar kühles, doch trockenes Gesicht. Kam das daher, dass einer behauptete, sein mitgeführter Schirm sei ein Maskottchen für regenfreies Wetter? Oder von einer, die behauptete, allein ihre Anwesenheit garantiere gutes Wetter?

Dem gewitzten Fahrer gelang es trotz einer Pause, seinen Bus in knapp dreieinhalb Stunden durch den Solling zum Ziel am Harznordrand nach Werningerode zu führen.

Diese Stadt gründet – wie schon der Name zeigt – auf Rodungen der dichten Harzwälder, deren Holz für den in der Umgebung schon früh florierenden Bergbau benötigt wurde.

Bereits im 12. Jahrhundert wurde eine Burg zum Schutz der aufstrebenden Stadt sowie der sie durchziehenden Handelswege errichtet. Im Laufe der Spätgotik

und der Renaissance entwickelte sich daraus das heutige märchenhaft anmutende romantische Residenzschloss.

Die Stadt zählt heute 37.000 Einwohner und bezeichnet sich gern als „Tor zum Harz“. Das trifft auf jeden Fall für die dampfbetriebene Schmalspurbahn zu, deren einer Zweig bis hoch zum Brocken führt. Doch keiner mochte diese Gelegenheit nutzen. Den ganzen Tag nur mit Bus und Bahn unterwegs zu sein? Nein, danke. Stattdessen begann eine zweigeteilte Stadtführung durch die hervorragend restaurierte mittelalterliche Altstadt, die alljährlich Millionen von Tagestouristen anzieht.

Nach einer notwendigen Erholungs- und Essenspause teilten sich die Ausflügler nochmals in zwei Gruppen auf. Die einen ließen sich per Bus zum Infozentrum des naheliegenden Nationalparks bringen. Über dieses Thema, das ja auch unsere Heimat stark tangiert, wurden die Besucher ebenso umfassend wie vorurteilsfrei informiert.

Die zweite Gruppe wurde mit einer Art „Kindereisenbahn-Imitat“ zum Schloss gefahren, von wo aus sie einen traumhaften Blick auf die Stadt und in die Bergwelt genießen konnte.

Pünktlich fand sich die Bad Lippspringer Reisegesellschaft wieder am Bus ein, der die nun schon bekannte Strecke zügig zurück unter die Räder nahm.

Übrigens: Am darauf folgenden Sonntag wartete auf zehn Jahresfahrt-Teilnehmer bereits die nächste Herausforderung. Gut sichtbar in ihren grünen Trikots nahmen sie am Benefizlauf zugunsten des Vereins „run for help“ im Arminiuspark teil. Dabei purzelten einige Vereinsrekorde. Zwar keine zeitlichen, doch immerhin welche, was die Anzahl der Runden angeht.

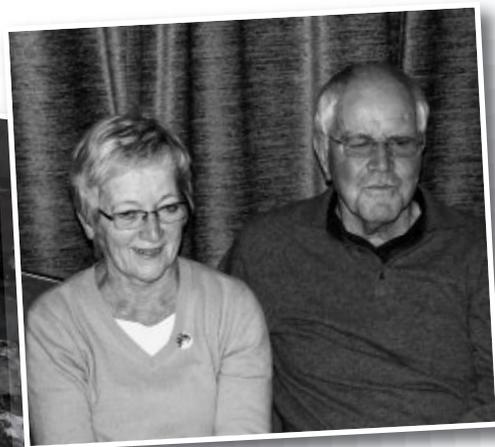


Eine interessante Besichtigungstour durch Werningerode

Der Heimatverein sagt „Dankeschön“

Der Abbau unseres Maibaums auf dem Burgvorplatz, Mitte Oktober eines jeden Jahres, ist mittlerweile bereits Tradition. Die anschließende „Dankeschön-Feier“ in den bunt dekorierten Räumen der Burgruine bildete wieder den beliebten Abschluss. Bei frisch gezapftem Bier, leckerem Gulasch und jeder Menge Gesprächsstoff ließen die Teilnehmer das zu Ende gehende Jahr noch einmal Revue passieren. In einer kurzen Ansprache dankte Vereinsvorsitzender Willi Hennemeyer den Anwesenden für die tatkräftige Hilfe und Unterstützung bei den verschiedenen Arbeitseinsätzen.

Und die Gedanken des Vorsitzenden reichen bereits ins nächste Jahr: „Zum Frühlingsfest wünsche ich mir wieder viele fleißige Helferhände und ein reich gedecktes Kuchenbüffet.“



Die Jubilare des Jahres 2011 des Heimatvereins Bad Lippspringe

Seit 25 Jahren Mitglied:

- Hans Peters, Konrad-Korte-Straße 8, 33175 Bad Lippspringe
- Karl-Hans Soethe, Am Steintor 3, 33175 Bad Lippspringe
- Rudolf Leue, Grabenstraße 8, 33175 Bad Lippspringe
- Hermann Mikus (Prälat), Saarlandstr. 2, Bochum-Wattenscheid
- Engelbert Obkircher, Arminiusstraße 35, 33175 Bad Lippspringe
- Else Peters, Kapellenweg 6, 33175 Bad Lippspringe
- Elisabeth Emmerich, Am Vorderflöß 42, 33175 Bad Lippspringe
- Walter Bee, Am Beispring 13, 33175 Bad Lippspringe
- Kolpingfamilie Bad Lippspringe, Antoniusstraße 2a, 33175 Bad Lippspringe
- Maria Machradt, Arminiusstraße 22, 33175 Bad Lippspringe
- Thea Mollet, Jahnstraße 13, 33175 Bad Lippspringe
- Magnus Wille, Widukindstraße 22, 33175 Bad Lippspringe
- Wilhelm Heggemann, Hermannstraße 49, 33175 Bad Lippspringe
- Franz-Josef Minter, Hermannstraße 28a, 33175 Bad Lippspringe
- Johannes Rüter, Antoniusstraße 4, 33175 Bad Lippspringe
- Konrad Schmidt, Bielefelder Straße 2, 33175 Bad Lippspringe
- Willy Tofall, Raiffeisen-Straße 36a, 33175 Bad Lippspringe
- Dr. Hans-Peter Brackmann, Kurparkstraße 2, 33175 Bad Lippspringe
- Manfred Laufs, Zum Strothebach 3a, 33175 Bad Lippspringe
- Werner Bee, Steinbekestraße 14, 33175 Bad Lippspringe
- Elke und Manfred Zimmermann, Bekeweg 35, 33104 Paderborn-Marienloh
- Ewald Thiele, Poststraße 15, 33175 Bad Lippspringe
- Ulrike Krewet, Mittelgraben 13, 33175 Bad Lippspringe
- Werner Ostermöller, Wilhelmstraße 2, 33175 Bad Lippspringe

**Nicht vergessen:
Jahreshauptversammlung am 7. Februar 2012, um 19.30 Uhr!**

Zur Erinnerung an den Kurgast Carl Löbbbecke:

Über die Teufelsmauer nach Lippspringe

VON HANS-CHRISTIAN SCHALL

Die Teufelsmauer, das ist ein etwa vier Kilometer langer, schmaler Felsgrat, der senkrecht aus einem in West-Ost-Richtung von der Stadt Blankenburg im Harz bis zum Dorf Timmenrode verlaufenden Höhenzug herausragt und zu den besonders beeindruckenden Naturdenkmälern des Harzes gehört. Für Wanderer ist die Teufelsmauer in ihrer gesamten Länge durch einen gesicherten Steig, bestehend aus Stufen, Leitern und Geländern begehbar gemacht. Der Weg beginnt bei Blankenburg am Großvaterfelsen. Von dessen Spitze bietet sich ein exzellenter Ausblick auf Stadt und Schloß Blankenburg und auf den Brocken, der höchsten Erhebung des Harzes.

Am höchsten Felsen der Teufelsmauer passiert der Wanderer eine gusseiserne Gedenktafel, die an den Schöpfer des Weges, den Bürgermeister Carl Löbbbecke erinnert. Bei Timmenrode schließlich erreicht der Wanderer eine aus drei etwa 20 m hohen Felsnadeln bestehende Formation, das sogenannte Hamburger Wappen. Hier endet der Weg.



Das Hamburger Wappen
bei Timmenrode

Miele

SCHNELL



KOMMT UNSER KUNDENDIENST zu Ihnen, wenn Sie ihn mal brauchen sollten. Wir garantieren die **FACHGERECHTE BETREUUNG ALLER MIELE ELEKTRO-HAUSGERÄTE**. Denn unser Kundendienst wurde extra von Miele geschult.

ELEKTROHAUSGERÄTE
GEWERBEGERÄTE
KUNDENDIENST



Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.
16 - 18 Uhr

HEGGEMANN
Miele

Am Vorderflöß 25a · 33175 Bad Lippspringe · Tel. 05252 - 93 08 00



Wanderung über die Teufelsmauer

Carl Löbbbecke, der Schöpfer des Wanderweges, wurde 1809 als Sohn einer Braunschweiger Bankiersfamilie geboren. Von 1850 bis 1859 wirkte er als Bürgermeister der damals zum Herzogtum Braunschweig und heute zum Land Sachsen-Anhalt gehörenden Kreisstadt Blankenburg. Durch die Initiative Löbbbeckes wurde die Teufelsmauer im Jahre 1852 zum Naturschutzgebiet und ist somit heute das zweitälteste Naturschutzgebiet in Deutschland. 1853 ließ er den Steig über die Teufelsmauer anlegen. 1862, nach dem Ausscheiden aus dem Dienst als Bürgermeister, erwarb er das Rittergut Groß Denkte bei Wolfenbüttel, das noch heute im Besitz der Familie von Löbbbecke ist. 1867 wurde er zum ersten Ehrenbürger der Stadt Blankenburg ernannt.

1869 schließlich suchte der an der Schwindsucht (TBC) erkrankte Carl Löbbbecke Linderung seiner Leiden als Kurgast in Lippspringe. Hier verstarb er während seines Kuraufenthaltes. Pastor Friedrich Robert Schneider vermerkte am 22. Juni 1869 im Kirchenbuch der evangelischen Kirchengemeinde Lippspringe den Tod des Rittergutsbesitzers Löbbbecke aus Braunschweig und dass der Tote am 23. Juni zur Beerdigung in die Heimat übergeführt worden sei.

Häufiger als das Ableben eigener Gemeindeglieder musste Pastor Schneider in dem betreffenden Jahr den Tod auswärtiger Kurgäste im Kirchenbuch eintragen. Die Verstorbenen wurden dabei überwiegend, wie auch Carl Löbbbecke, zur Beerdigung in die Heimatorte gebracht.

Lippspringe hat offensichtlich schon in der Mitte des 19. Jh. einen Ruf als Heilbad genossen, der es selbst schwerkranken Menschen aus entfernteren Regionen



Gedenkstein für Carl Löbbcke an der Teufelsmauer bei Blankenburg

lohnend erscheinen ließ, eine Anreise zwecks Kur-aufenthalt auf sich zu nehmen. Für den Kurgast Löbbcke war es jedoch schon möglich, bequem von Braunschweig aus mit der Eisenbahn anzu- reisen, denn bereits im Oktober 1865 war die Bahnstrecke von Alten- beken in Richtung Holz- minden fertiggestellt worden. Paderborn konn- te somit innerhalb eines Tages von Braunschweig aus erreicht werden.

beeindruckenden Parkanlagen und die originellen Blumen- und Pflanzeninstalla- tionen, die seit einigen Jahren das Stadtbild bereichern, aber auch die modernen Kliniken und Therapieeinrichtungen sowie eine Reihe von Veranstaltungen quer durchs Jahr. Nicht zu vergessen: der ausgedehnte, von zahlreichen Spazierwegen durchzogene Kurwald in der unmittelbaren Nähe zur Innenstadt und die attrak- tive Landschaft, wo sich zwischen Teutoburger Wald, Senne und Eggegebirge viele Möglichkeiten zur Erholung und aktiven Freizeitgestaltung bieten.

Insgesamt 66 ausgesuchte Fotografien haben es in den Bildband geschafft, der in einer ersten Auflage von 1500 Exemplaren im Bielefelder tpk-Regionalverlag erschienen ist. Der Verleger Dr. Roland Siekmann legt Wert darauf, dass es sich bei den „Impressionen aus dem Heilbad im Grünen“ – so der Titel des Bildban- des – fast schon um ein Buch handelt. „Annette Fischer fotografiert nämlich nicht nur, sie ist auch eine exzellente Autorin. Diesen Bildband kann man auch in 20 Jahren in die Hand nehmen, und dann ist er immer noch interessant zu lesen.“

Direkt erhältlich ist der 21 mal 22 Zentimeter große Bildband zum Preis von 14,80 Euro in der Buchhandlung Literafee an der Lange Straße 1. „Er kann aber auch in allen anderen Buchhandlungen in Bad Lippspringe oder Paderborn be- stellt werden“, sagt Buchhändler Guido Glasmacher.

Neuer Bildband über Bad Lippspringe erschienen:

Impressionen aus dem Heilbad im Grünen

Der Zeitpunkt ist geschickt gewählt: Wenige Wochen vor Weihnachten präsentiert die Buchhandlung Literafee einen neuen druckfrischen Bildband über Bad Lippspringe. Das ideale Geschenk zum Fest der Feste.

Die Schlänger Fotografin Annette Fischer war fast ein Jahr lang auf Motivsuche in Bad Lippspringe. Bei ihren Streifzügen entstand eine Fülle an wunderschönen Fotografien – was nicht verwundert, schließlich hat Bad Lippspringe seinen Bürgern und Gästen doch eine Menge zu bieten: die ebenso malerische wie geschichtsträchtige Umgebung der Lippequelle mit der Burgruine und der Kaiser-Karls-Trinkhalle, der Arminius- und der Liboriusquelle. Hinzu kommen die



Annette Fischer präsentiert den neuen Bildband über Bad Lippspringe

Als der Friseur noch Zähne zog

Wie sich die Zeiten ändern: Wenn wir heute zum Friseur gehen, dann hören wir das Klappern der Scheren und es duftet nach Shampoo. Früher war das noch anders: Da hörte man oft bereits vor Betreten des Ladenlokals ein lautes „Aua!“. Denn damals zog der Friseur auch Zähne, verarztete kleine Wunden und Knochenbrüche.

Mit einer Ausstellung zur langen wie wechselvollen Geschichte des Friseurberufs setzt der Heimatverein seine Dokumentationsreihe „Das war damals“ fort. Hans Heinemann, dessen Vater und Großvater bereits Meister des Friseurhandwerks in Bad Lippspringe waren, wird die Ausstellung mit alten Handwerkszeugnissen gestalten. Die Sammlung umfasst Dokumentationsstücke, die teilweise älter als 100 Jahre alt sind.

In einem zweiten Teil der Ausstellung präsentiert Optikermeister Andreas Walter eine alte, komplett erhaltene Optikerwerkstatt. Zu sehen ist das Ganze ab Anfang des nächsten Jahres im Heimatmuseum. Die genauen Termine werden rechtzeitig in den Tageszeitungen bekannt gegeben.



Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

FÜR DAS JAHR 2011

DIENSTAG, 7. FEBRUAR 2012,

19.30 UHR IM SAAL DER GASTSTÄTTE OBERLIESS



Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Feststellung der form- und fristgerechten Einladung
2. Gedenken der verstorbenen Heimatfreundinnen und Heimatfreunde
3. Verlesen des Protokolls der Mitgliederversammlung 2010 durch die Schriftführerin Marietheres Kriebel
4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden
5. Berichte der Arbeitskreisleiter
 - Natur und Umwelt: Marietheres Kriebel
 - Verkehrsgeschichte: Joachim Hanewinkel / Udo Fröhlich
 - Stadtbildgestaltung: Willi Hennemeyer
6. Bericht des Geschäftsführers und Schatzmeisters: Günter Schulte
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahlen: Kassenprüferin / Kassenprüfer
10. Ehrung langjähriger Mitglieder
11. Sonstiges
 - Kulturfahrt 2012: Ziel und Termin ergeben sich aus der Diskussion
 - Grünkohlwanderung: Termin und Streckenführung ergeben sich aus der Diskussion
 - Anregungen der Versammlungsteilnehmer

Anträge an die Mitgliederversammlung müssen spätestens 8 Tage vorher schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

W. Hennemeyer

1. Vorsitzender

